

Der «Sanierer von Laufen» tritt ab

RÜCKBLICK / Morgen wird Urs Steiner als Gemeindepräsident von Laufen zurücktreten. Als grössten Erfolg seiner Amtszeit wertet der FDP-Politiker die Sanierung der maroden Gemeindefinanzen.

VON HANS-MARTIN JERMANN

LAUFEN. 16 Jahre lang hat Urs Steiner die politischen Geschicke des Laufener Bezirkshauptortes mitgeprägt. 1988 wurde Steiner, der damals nach eigenen Angaben nur als «junger Listenfüller» fungierte, unverhofft in den Gemeinderat gewählt. Seit 1996 steht der FDP-Mann der Gemeinde als Präsident vor. Morgen übergibt er das Zepter an CVP-Frau Brigitte Bos und zieht sich damit aus dem politischen Rampenlicht zurück (siehe InfoBox).

Zum Opfer gefallen ist Steiner ironischerweise der Amtszeitbeschränkung für Gemeinderäte, die unter seiner Ägide eingeführt wurde. Doch für ihn ist das kein Grund zum Haaraufen – im Gegenteil: «Das war wohl einer der intelligentesten Entscheide, der in meiner Zeit als Präsident gefällt wurde.» Eine Amtszeitbeschränkung sei das wirksamste Mittel gegen Sesselkleber und Sorge für unverbrauchte Kräfte auf den Parteilisten.

«Hauptsache Laufen bleibt in bürgerlicher Hand»

Dass das Gemeindepräsidium in die Hände der CVP gefallen ist, will ihn ebenfalls nicht so richtig ärgern. Natürlich habe er den Ausgang der Gemeinderatswahlen bedauert – nicht zuletzt den Sitzverlust der FDP. «Von zentraler Bedeutung ist aus meiner Sicht aber, dass die Gemeinde in bürgerlicher Hand ist». Im Laufener Gemeinderat sei in den letzten Jahren



MEILENSTEINE. Finanzminister Urs Steiner hat die Einwohnerkasse in Schuss gebracht, so dass Laufen die Steuern senken konnte. Ein weiterer Höhepunkt war der Bau der Eisparthalle. FOTO DURRENBERGER

ohnehin kaum Parteipolitik betrieben worden. Steiner würdigt denn auch die sachbezogene Arbeit und das gute Klima im Team als «dauernden Höhepunkt» seiner politischen Laufbahn.

In anderen Gemeinden würden sich die politische Linke und Rechte gegenseitig neutralisieren. In Laufen dagegen hat laut Steiner die Politik des

grossen, aus FDP und CVP bestehenden Bürgerblocks dazu geführt, dass links und rechts dieser Mitte gar kein Nährboden mehr vorhanden ist: «Der Gemeinderat hat seine soziale Verantwortung immer wahrgenommen.»

Tatsächlich fällt auf, dass auf linker Seite die SP seit Jahren schwächelt. Umgekehrt ist es rechts der Mitte der SVP – im Gegensatz zum übrigen Laufental – (noch) nicht gelungen, im Bezirkshauptort Fuss zu fassen.

Seiner Nachfolgerin Brigitte Bos wünscht Steiner «den Mut, Nein sagen zu können und auch einmal «unpopuläre Entscheide» zu treffen. Dies gelte insbesondere in der Finanzpolitik. Der Wunsch des abtretenden Präsidenten kann nicht erstaunen: Mit harter Hand hat er als Finanzminister die Kasse des Bezirkshauptortes saniert. Vor zwei Jahren sorgte Laufen

zudem mit der Anknüpfung einer Steuersenkung für Schlagzeilen. Als weiteren Höhepunkt seiner 16-jährigen Tätigkeit auf kommunaler Ebene nennt Steiner den Bau der Eishalle, die er als junger Gemeinderat mitinitiiert hatte: «Die Eishalle war und ist ein Glücksfall für unser Städtchen. Im heutigen Umfeld könnte ein solches Projekt wohl nicht mehr realisiert werden», sagt Steiner, der als ehemaliger Spieler und Funktionär des FC Laufen die Sportbegeisterung politisch umzusetzen wusste.

Für die Zukunft Laufens als Wohn- wie Wirtschaftsstandort erhofft sich der scheidende Gemeindepräsident die (baldige) Realisierung der Umfahrung Laufen-Zwingen: «Ohne Anbindung an das Hochleistungsstrassennetz wird es das ganze Tal schwer haben, sich wirtschaftlich zu entwickeln.»

Vielleicht politisiert Steiner bald in Bern

Mit seinem Rücktritt vom Laufener Gemeindepresidentium wird Urs Steiner – zumindest vorläufig – aus dem politischen Rampenlicht verschwinden und künftig «nur» noch in der Betreuung der Baseler FDP-Sektionen tätig sein. Auf eine Nationalratskandidatur verzichtete Steiner letzten Herbst, weil

er zuerst seinen «Job bei der Gemeinde abschliessen» wollte, sagt Steiner, der sich als Direktor der Elektra Basel-land (EBL) nicht über Arbeit beklagen kann. Ein Comeback auf dem politischen Parkett – etwa bei den Nationalratswahlen 2007 – will der 50-jährige nicht ausschliessen. (haj)